



INTERVIEW

„Es kann nicht sein, dass dieser unfassbare Unort seit Jahren brach liegt“

Architektin und Stadtplanerin Andrea Krupski von Mansberg treibt das Großprojekt Bregenz Mitte voran

Frau Krupski von Mansberg, Sie haben die Hamburger Hafencity maßgeblich mitgestaltet, sind jetzt dabei, das Großprojekt Bregenz Mitte auf Schiene zu bringen. Wie unterscheidet sich die Arbeit in Bregenz von ihrer vorherigen in Hamburg?

Der Verwaltungsapparat in Hamburg und der der Hafencity sind natürlich sehr viel größer und komplexer. Dennoch gibt es viele Parallelen. Ich bin hier in Bregenz unter anderem für die gleichen Dinge zuständig und schätze die kurzen und direkten Dienstwege.

Wie lange hat der Prozess um die Hamburger Hafencity gedauert?

Rund 25 Jahre. Die ersten Überlegungen des Bürgermeisters mit ein paar Architekten gab es im Jahr 1999. Ich bin 2006 dazugekommen und war auch nicht allein für die Hafencity zuständig, sondern für Hamburg Mitte. Die Hafencity ist Teil dieses Bezirks.

Wie geht es mit dem Siegerprojekt zu Bregenz Mitte weiter, das kurz vor Weihnachten präsentiert wurde?

Das Wettbewerbsergebnis wird jetzt gemäß den Juryempfehlungen überarbeitet. Das ist normal bei einem komplexen städtebaulichen Wettbewerb. Wir werden natürlich zur gegebenen Zeit eine Information an die Bürger ausgeben, die die Überarbeitungen anschaulich macht.

Was muss denn überarbeitet werden?

Für das Bahnhofsbaufeld sollten Varianten erarbeitet werden. Es geht hier um die zentrale Frage, wie der Hauptbahnhof der Landeshauptstadt funktionieren und aussehen soll, welche die angemessene Ankunfts-situation der Reisenden und Pendler ist und welche städtebaulichen Parameter berücksichtigt werden müssen. Wenn wir Varianten vorliegen haben, können wir die Vor- und Nachteile erkennen und zum Beispiel entscheiden: Will Bregenz eine Unterführung oder ist eine

Oberführung (Gulaschbrücke 2.0) die angemessene Erschließung der Bahnsteige.

Gibt es weitere Punkte?

Es gibt noch die Themen Radverkehr und Bahnquerungen – und wir sollten den richtigen Standort für das Kongresshotel ermitteln, eine ebenfalls komplexe Fragestellung. Nicht zuletzt geht es auch darum, das richtige Konzept für den ruhenden Verkehr, also Parkmöglichkeit zu schaffen.

Wie würde denn die optimale Bahnlösung aussehen?

Ich halte es für richtig, die Bahninfrastruktur auszubauen und bin gleichzeitig eine große Verfechterin der

unterirdischen Verlegung der Bahn. Einen zweigleisigen, oberirdischen Ausbau zwischen Bregenz und Lindau halte ich für nicht machbar, und ich gehe davon aus, dass dies auch die ÖBB einsehen wird, die bereits nach anderen Lösungen sucht.

Eine Bahntrasse durch den Pfänder wäre okay? Bregenz würde dann nicht mehr direkt an der Bahnlinie liegen.

Man muss sich überlegen, was dann mit dem Bahnhof in Bregenz passiert. Ich halte es für wichtig, dass wir einen Hauptbahnhof in der Innenstadt behalten.

Eine kleinere Haltestelle reicht nicht aus?

Das muss man sich im großen Kontext ansehen. Aber eine effektive und schnelle Nahverkehrsanbindung Richtung Lindau und in die Schweiz halte ich für wichtig. Diese Bodensee-Straßenbahn, die ins Rheintal weitergeht, ist eine tolle Option. So könnte ich mir auch gut vorstellen, dass für Pendler und Touristen oberirdisch am See ein Bähnli fährt, während der Güterverkehr unterirdisch beziehungsweise durch den Pfänder geführt wird.

Wie würde die perfekte Straßenlösung aussehen?

Ich bin der Meinung, dass man mit der Dimensionie-



Foto: mathis.studio

Der schäbige Parkplatz im Herzen der Stadt ist der Deutschen ein Dorn im Auge



Seit Mai 2021 ist Andrea Krupski von Mansberg Abteilungsleitung für Stadtentwicklung und Mobilität.

Foto: mathis.studio

rung der Straßen den Verkehr regeln kann. Es gibt auch einen berühmten österreichischen Verkehrsplaner, der sagt: Wer Straßen baut, erntet Verkehr. Die Zahlen sagen eindeutig, dass beim Kfz-Verkehr, den wir am See direkt haben, nur ein Viertel Durchgangsverkehr ist. Drei Viertel der 27.000 Fahrzeuge pro Tag sind Ziel- und Quellverkehr.

Es geht also eher darum, den hausgemachten Verkehr einzudämmen?

Ja, wir müssen den motorisierten Individualverkehr reduzieren, und die Frage ist, wie man mehr Menschen für den ÖPNV gewinnen

kann, auch wenn sie in einem nicht ganz so dicht besiedelten Lebensraum wohnen wie hier in Vorarlberg. Ich sehe die Lösung unter anderem darin, dass kleinere Busse eingesetzt werden, die „on demand“ oder häufiger und vielleicht autonom fahren. In Lindau gab es während der Gartenschau so einen Pilotbus, der mit 25 km/h vom Bahnhof zur Gartenschau gefahren ist.

Favorisieren Sie eine oberirdische oder unterirdisch Straßenlösung?

Alle Wettbewerbsteilnehmer inklusive des Planungsteams, das den Wettbewerb

gewonnen hat, haben eindeutig aufgezeigt, dass die Führung der L202 oberirdisch und bahnparallel durchaus Sinn macht. Aber die Straße sollte einen Boulevard-Charakter haben und für Fahrradfahrer und Fußgänger attraktiv sein.

Wie wird Bregenz in fünf beziehungsweise zehn Jahren aussehen?

In fünf Jahren ist sicher eine Riesenbaustelle zu sehen. Der nächste Schritt, der jetzt ansteht, ist die Verlegung der Landesstraße, dann können wir mit dem Baufeld Bahnhof beginnen. Der wird in zehn Jahren dann schon fertig sein, der Boulevard ist gebaut, einzelne Blöcke vom Seequartier werden stehen und das Kongresshotel ebenfalls.

Und wie könnte es in 25 Jahren aussehen?

Der Idealfall wäre, dass Bregenz Mitte komplett gebaut ist. Vermutlich nicht exakt so, wie es im jetzigen Plan vorgesehen ist, aber mit Adaptierungen. Das ist auch meine Erkenntnis aus der Hafencity-Zeit, als es nach der Hälfte der veranschlagten Zeit eine Überarbeitung des Masterplans gab. Das ist notwendig, weil sich die Zeiten ändern. Diese Bedarfe – mehr oder weniger Wohnungen, mehr oder weniger Parkplätze, mehr oder weniger Büroflächen – müssen zur gegebenen Zeit in den Masterplan einfließen.

Größere Veränderungen schließen Sie aus?

Der Plan muss so robust sein, dass seine Grundstruktur über die nächsten 25 Jahre erhalten bleibt. Im Laufe der Zeit werden vermutlich unterschiedliche Parteien und damit unterschiedliche Politiker die Stadt regieren. Deswegen braucht es diese Robustheit, Verlässlichkeit bei gleichzeitiger Anpassungsfähigkeit an aktuelle Bedürfnisse. Also ein resilienter Masterplan.

Stören Sie die politischen Scharmützel in Bregenz?

Das ist normales politisches Hickhack. Als Stadtplaner müssen wir verläss-

lich arbeiten. Und ich bin zuversichtlich, denn ich glaube an die demokratisch gewählten Gremien und die hohe fachliche Qualität dieses Siegerentwurfes.

Es gab schon mehrfach Pläne für das Seestadtareal, passiert ist bisher nichts.

Wir müssen miteinander diese Kraftanstrengung schaffen und Bregenz in die Zukunft katapultieren, denn die anderen Gemeinden schlafen nicht. Als Landeshauptstadt müssen wir in dieser Hinsicht ein bisschen mehr Gas geben. Es kann nicht sein, dass diese enorme innerstädtische Potenzialfläche, dieser unfassbare Unort, mitten in der Stadt seit 25 Jahren so brach liegt. Bregenz Mitte ist für die Zukunftsfähigkeit dieser Stadt nicht nur wirtschaftlich von größter Bedeutung.

Wie sehen Sie als Architektin und Stadtplanerin das Rheintal als Gesamtamtes?

Auf der Flächenwidmungsebene bedarf es einer Gesamtschau. Die Gemeinden müssen über den Tellerand hinaus blicken und eine gemeinsame Flächenwidmung vornehmen. Man muss genau ausloten, wo sinnvoll nachverdichtet werden kann und wo Flächen freigehalten werden sollten. Dieses Gleichgewicht muss gefunden und die Zersiedelung am Ortsrand eingedämmt werden.

Sind die Vorarlberger kritisch genug mit ihren Architekten, die mehr das Objekt in den Vordergrund rücken als das Gesamtbild?

Die Vorarlberger Architekten sind exzellent. Ich glaube, dass man grundsätzlich – aber dafür können die Architekten nichts – das Thema des Städtebaus ein wenig vernachlässigt hat. Es gibt wenige Planungsbüros, die städtebauliche Dimensionen beherrschen. Das gehört zu diesem Verdichtungsthema – Flächenpotenziale, die im Innenbereich liegen, identifizieren und dann gemeinschaftlich entwickeln. Da gibt es eine gewisse Marktlücke. **sos**